

Hans Zulliger

Unghüürig

Alti Gschichte us em Bantigerbiet
Mit Zeichnige vom Rudolf Münger
Cosmos Verlag

3. Auflage 1993

ISBN 3 305 00172 0

Vom Botti u syr Schweschter

Vor vilne Jahre het men uf em Schwarzchopf hnge wyligen e Riis aatroffe, der Botti. Er isch eso große gsi wie nes Huus u het e Tüssel gha wi nes Wagerad. U Toope – ohni müesse z bärze, het er dermit chönne dryßjähregi Buechen uusschryßen u sen anen Arfel näh, grad so wi wenn üserein de Chüngle chruttet. U sälb het er de gmacht, ztrutz daß er scho zwöihundert Jahr het uf em Puggel gha.

Sy Schweschter isch no byn ihm gsi, e Frou het er e keni gha. Äis Wybervolch isch ihm lybählig gsi, nid weniger starchi u bäumegi weder är.

Wenn i jitz chömmti säge, wohar die bede cho sy! Weder das het niemer rächt gwüßt. Us de Bärge, het men öppe gseit, hingäge hätti dersch kene chönnen uf e Stämpfel gä. U wo der Botti u sy bäretalpegi, gsta-biochtegi Schweschter zäme ghusaschtet hei, ob im Tüüfelschucheli ungen oder ineren angere Höhli, das het ou niemer sicher chönne säge. Neuere hei bhertet, die zwöi schlafi bal hie u bal dert unger den Eiche, ds eländischte Strubwätter heig ne nüüt aa, eso gsungi u chächi sygi si.

Mit de Puren im Biet hets Botti nid schlächt gmeint u ne nie nüüt zleid ta, ds Gägespiel, mängisch het er ne no Hang aagha, we si i der Chlemmi gsi sy.

Einisch het emel der Lutzerepur im Sädelbach hnge Päch gha, won er mit emene Chlafter Buechigem

wott vürache fahre. Es isch grad a sälbem Ort gsy, wos ke rächte Bode het, u d Reder syn ihm bis zu den Achsen ygheit. Alles Steine zuechefergen, Escht streuen u de Rosse d Geisle gä het nüt abtreit. Er het ds Fuerwärc eifach nümnen us em Dräck use brunge, weder vüretsi no hingertsi.

Wo ner du afe gschwitzt het wi nen Ankebättler, die Roß ihrer Ränze fasch ir Südere gschleipft hei un är sälber bis zu den Chnöien i däm chaarige Lätt inne gstan-gen isch – der Guggler hätti da nid sölle chuttige wärde –, da laa er en aatelänge Zyletfluech vüren u brüelet, was ihm us der Gälle ma:

«Mues i jitz myseech das hellverfluechte Holz wider ablade, chuum daß i's föif Minuten uf em Wagen obe ha! U de usbeindlet i däm Soudräck! Es het u het e kei Gattig!»

Da ghört er vom Hoger achen öpper lache; wi wenn es Dotze Wildsäu derhar cho wäri, eso het es gruchset u grochlet. Un uf ds Mal steit der Botti da, häicht d Waag ab, lüpft die Chlöben eis Gurts us der Pappen u treit se, em Zablen un Usschla u Rüchele ztrutz, wyter achen uf d Straß, wo si wider besseri isch. Druuf macht ersch glych mit em Fueeder.

Ds Püürli isch ganz verschmeiets dagstangen u het am Schnouzändi gchätschet, eso ungwahns isch ihm di Sach vorcho. Wo der Botti fertig isch mit syr Arbit, mürmets tuußig «Dank heigisch!» u steit da wie nes Hoseuebli, won ihm der Gagerischt ds Brot gsthle het.

Erscht wo der Botti du der Wald ueche geit, wird der Puur wider hämel u fahrt wäg.



Es andersch Mal het eine bim Wyßhuus obe z acherfahren, u won er a eim Ort änenuus isch un e Ougeblick verschnuppert, wott er sys Göhni aazünte. Er füllts y, chnüüblet ds Füürschlachemässer us em Sack u merkt, daß er ke Schwumm meh het. Er probiert, gobs ohni gai, schlät u sürgglet, weder es isch z luftigs Wätter. Da gseht er am Waldbord ir Blütti der Botti hocke u neuis a sym Schue ume nifle. Der Puur nimmt sech zämen u brüelet ihm:

«La gseh, Botti, hättisch mer öppe chlei Schwumm?»
Dä nimmt drei Schritt u steit bin ihm bim Pflug.

«Däich!» seit er, «da hesch es bitzeli!»

Es bitzeli – üserernein hätti nes Jahr dranne gha!
Druuf dütet der Riis uf d Stiere: «Du hesch jitz emel ou drü styffi Tierli da – sy no meh derergattig bi dir deheime?»

«Nei!» macht der Puur. «Weder mi cha no mithine choufe!»

«Mir chämti settigi grad chummilig!» seit du Botti, meh zuen ihm sälber as zum Puur.

«Jää – hescht öppen ou neuis z fuerwärche?» gwunget du dä.

«Das nid; weder mys Schweschterli het afen e grüüseli en alti Scheube, me mueß sech ganz schäme! Es mangleti ne neu, sälb wär e ke Hoffert. U mir hätti d Hütt vo sibe settige große Stiere nötig, für eini z mache. Chönnstisch mer du die emänd zueha?»

«Bhüetis ja, säuft chan i das!» lachet der Puur, «weder da bruucht me nid grad läbegi Stiere ztod z schlää, d Metzger hei scho öppe Hütt. Eis la der gseit sy: es settigs neumödischs Fürte chunnt nid wohlfeel!»

«Häb ke Chummer!» macht Botti u nimmt e Plaattere Gält vüre, es het der Puur tüecht, es syg es tolls Schnitzeckli, «i troue, das wird emel länge!»

Er git sen em Puur u schüttlet ihm d Hang: «Bhüet di Gott!»

«Oi-oi!» brüelet das Mannbli u gumpet vo eim Bei uf ds angere, as wenn ihm überscheh wäri. Wo der Riis abzottlet, litzt der Puur der Ermel hingere: bis halb an Arm ueche het er chöltschblau Mose gha.

«Däm giben i die Hang nid zwuri!» het er brummet.
«Dä drüctki eim es Ärmli z Bry, ohni öppis Böses z däiche! – Ds anger Mal nimen i de nes Schyt mit mer, das chan er de minetwägen erchnuuschte, bis es ihm zwüsche de Fingeren use saftet!»

Er het du die Hütt zämegrützet u se nem Botti brunge. U gly druf het me richtig däm sy Schweschter imene neue, heitergälbe Schurz gseh, we si isch cho ge Brot oder süsch neuis choufe. Er het e chly en aregi Gattig gmacht, will er us so mängem Flären isch zämeblätzet u hinge mit zwene Schwänzen isch bungen gsi. Weder gha het däs allwäg, u mi het nid allibott müeße schnurpfen an ihm.

Ou d Riise hei kes ewigs Läbe. Einischt imene Hus-tagen isch der Botti gestorbe. Un im Grauholz nide, fash ar Burdlefstraß anne, het ihm sy Schweschter ds Grab gmacht. Vo wyt här het si zwe grüüslig Steine i ihrer Scheube derhar bracht u sen ufgstellt, eine bim Chopf u der anger bi de Füeße vo ihrem totnige Brueder. Druuf achen isch si furt, niemer het sen umegseh.

Wotsch mers nid rächt gloube, he? Jänu, su gang sälber i ds Grauholz achen u frag i de Tannacheren e Puur

oder im Wald e Holzchnächt, gib ihm e Stumpen oder
es Göhni Tuback, de chumt er der Bottis Grab gwünd
gärn cho zeige!